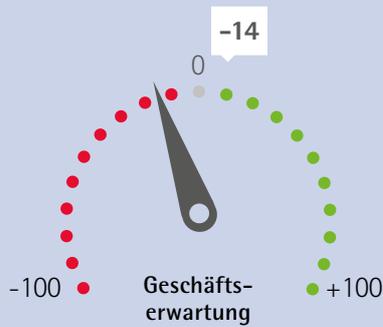
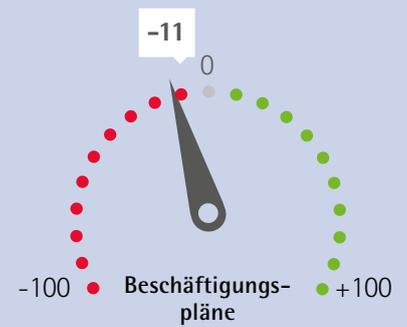


Die Geschäftslage fällt in den negativen Bereich ab. Branchenübergreifend rutscht die Konjunktur ab.



Der Ausblick der Unternehmen verschlechtert sich erneut und verfestigt sich deutlich im negativen Bereich. Ein Aufschwung rückt in weite Ferne.



Die Stimmung auf dem NRW-Arbeitsmarkt kühlt sich weiter ab. Die Beschäftigungsplanungen fallen restriktiv aus. Zunehmende Lohnkosten stellen Unternehmen im internationalen Wettbewerb vor größer werdende Herausforderungen.

Dauerkrise statt Erholung: NRW-Wirtschaft immer stärker unter Druck



Konjunkturbericht IHK NRW

Geschäftslage und Erwartungen zum Herbst 2024



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen

Dauerkrise statt Erholung: NRW-Wirtschaft immer stärker unter Druck

Konjunktur zum Herbst 2024



Den aktuellen Konjunkturbericht von IHK
NRW finden Sie unter:
www.ihk-nrw.de/konjunktur

Die Unternehmen in Nordrhein-Westfalen stecken im Herbst 2024 in einer Krise. Zum Jahresausklang ist die Konjunktur abgerutscht. Ein Aufschwung rückt in weite Ferne, da sich die Erwartungen der Unternehmen an eine Erholung in den Regionen zwischen Rhein, Ruhr und Weser stark eingetrübt haben. Die Wirtschaft in NRW bewertet ihre aktuelle Lage kritisch und schränkt entsprechend Planungen in Investitionen und Beschäftigung ein. Damit bleiben auch die Aussichten für die kommenden Monate kritisch.

Nachdem die erste Jahreshälfte 2024 noch in einer Seitwärtsbewegung verlief, verschärft sich die wirtschaftliche Lage in Nordrhein-Westfalen über den Sommer weiter. Zum Herbst verschlechterte sich der Indikator zur Geschäftslage deutlich und rutschte mit nunmehr minus 4 Punkten erstmals seit der Corona-Krise wieder in den negativen Bereich. Die ohnehin pessimistische Einschätzung der Erwartungen verfestigt sich zum Herbst. Der Indikator fällt erneut um 6 Saldopunkte auf einen Wert von -14 Saldopunkten (siehe Abbildung 1).

Über die Branchen hinweg bewerten mehr Unternehmen ihre **Geschäftslage** als schlecht. Weniger als ein Viertel der Unternehmen spricht von einer guten Geschäftslage (23 Prozent). Über ein Viertel der antwortenden Unternehmen spricht hingegen von einer schlechten Geschäftslage zum Jahresausklang 2024 (27 Prozent). Nach wie vor sind es die Branchen des produzierenden Gewerbes, die in besonderer Weise von der aktuellen Krise betroffen sind. Mittlerweile berichtet fast die Hälfte (47 Prozent) der energieintensiven **Vorleistungsgüterindustrie** in NRW von einer schlechten Lage der Geschäfte. Der Saldowert fällt deutlich um -14 Saldopunkte von -22 Punkten auf einen Wert von -36 Punkten. Die Krise erfasst zunehmend weitere Industriebranchen wie den Maschinenbau (Saldo -18 Punkte) oder die Elektroindustrie (Saldo -24 Punkte). Die strukturelle Krise in der energieintensiven Industrie wie der Metallbearbeitung (Saldo -41 Punkte) oder der Kfz-Industrie (Saldo -42 Punkte) wirkt sich zunehmend auf die Inlandsnachfrage insgesamt aus und bedroht damit weitere Wertschöpfungsketten. Im Ergebnis droht NRW ein beschleunigter Abschwung. Die Situation im Handel, die in besonderer Weise von der Inlandsnachfrage abhängt, liegt mit Saldowerten von -20 Punkten nochmals signifikant unter dem Branchendurchschnitt. Unternehmen aus einzelnen Branchen beschreiben ihre aktuelle Geschäftslage tendenziell jedoch etwas positiver als der überwiegende Anteil der Unternehmen. So wird die Geschäftslage in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie mit einem Saldowert von 14 Punkten positiver bewertet.

Die Hintergründe der Konjunkturumfrage:



Die Umfragedaten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der nordrhein-westfälischen IHKS und werden jeweils zu Jahresbeginn, im Frühsommer und im Herbst erhoben. In der Auswertung zum Herbst 2024 sind Antworten von rund 4.900 Unternehmen aus allen Branchen in NRW eingeflossen. Die Umfragen bilden ein repräsentatives Stimmungsbild der gewerblichen Wirtschaft ab. Nach Wirtschaftszweigen verteilen sich die Antworten auf die Industrie (31 Prozent), die Bauwirtschaft (5 Prozent), den Handel (25 Prozent) und die Dienstleister (39 Prozent). Die Einteilung der Wirtschaftszweige basiert auf der amtlichen Statistik der WZ 2008. Weitere Informationen zur Systematik finden Sie unter: www.dihk.de



Der **Erwartungsindikator** rutscht über alle Branchen tiefer in den negativen Bereich und verharrt bei -14 Punkten deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 4 Saldopunkten. Gegenwärtig gehen nur 15 Prozent der antwortenden Unternehmen von besseren Geschäften aus wohingegen rund ein Drittel (29 Prozent) der Unternehmen von schlechter laufenden Geschäften ausgeht. Neben den überwiegend pessimistischen Ausblicken gibt es jedoch Branchen, die etwas zuversichtlicher in die Zukunft blicken. So erwarten beispielsweise die Unternehmen aus dem Bereich der Finanzdienstleistung mit einem Saldowert von 11 Punkten eine positivere Entwicklung der Geschäfte. Zudem blicken auch die Unternehmen aus dem Bereich der Informationswirtschaft mit einem Saldo von 7 Punkten zuversichtlich in die kommenden Monate.

Die wiederholten Leitzinssenkungen der Europäischen Zentralbank (EZB) schlagen sich bis dato noch nicht in den Investitionsplanungen der Unternehmen nieder. Zudem führen die steigenden Arbeitskosten in Verbindung mit einer sich stabilisierenden Teuerungsrate noch immer nicht zu einem Anziehen der Inlandsnachfrage.

ALLGEMEINE EINSCHÄTZUNG

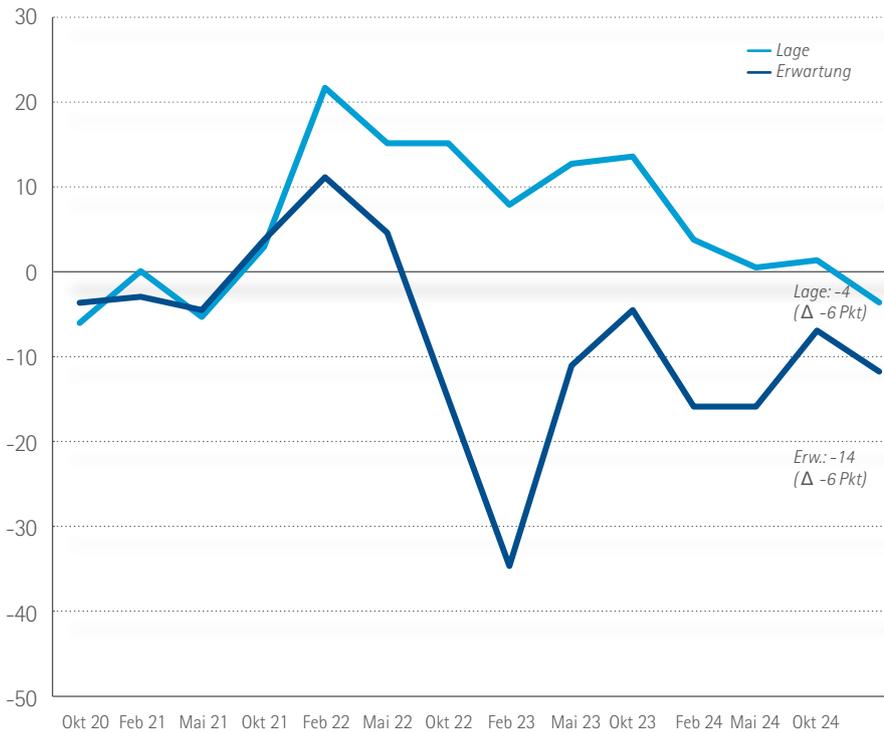


Abbildung 1: Langjähriger Durchschnitt über alle Branchen hinweg; Salden der positiven und negativen Meldungen, neutrale Antworten („gleichbleibend“) null; Lage n=4.856; Erwartungen n= 4.841; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Dass die angespannte konjunkturelle Lage keine Momentaufnahme ist, zeigt sich immer deutlicher an den **Beschäftigungsplanungen** der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen. Mit einem Saldowert von -11 Punkten fallen die Pläne der Unternehmen um weitere 5 Saldopunkte. Nur 13 Prozent der Unternehmen planen, zusätzliche Arbeitnehmende einzustellen, rund ein Viertel (24 Prozent) der Unternehmen plant hingegen mit einem Abbau von Personal (siehe Abbildung 2). Vor allem in der Industrie haben sich die Beschäftigungspläne deutlich verschlechtert (Saldo -22 Punkte).

Die Krise schlägt zunehmend auf den Arbeitsmarkt durch. Neueinstellungen bleiben aus, und die Perspektiven für den Beschäftigungsmarkt kühlen sich zunächst ab. Die Gefahr eines Stellenabbaus in krisenbetroffenen Branchen wächst, und der Druck auf Unternehmen, Kosten zu reduzieren, steigt.

Doch obwohl die Beschäftigungspläne überwiegend restriktiver ausfallen, gibt es erfreulicherweise einzelne Branchen, die mit mehr Personal planen. Unternehmen aus dem Bereich der IT-Dienstleistungen wollen mit mehr Mitarbeitenden (Saldowert von 16 Punkten) in die nächsten Monate gehen. Auch in den Gesundheitswirtschaft planen die Unternehmen zukünftig mit mehr Personal (Saldowert von 2 Punkten).

Dennoch sollten die zum Teil restriktiveren Beschäftigungspläne nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine Vielzahl von Unternehmen zusätzliches Personal gewinnen möchte, die vakanten Positionen aber nicht mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern besetzen kann. Über alle Branchen hinweg geben 43 Prozent der antwortenden Unternehmen an, dass offene Stellen längerfristig nicht besetzt werden können. Gerade Stellen für beruflich qualifizierte Mitarbeitende, mit einer abgeschlossenen dualen Ausbildung, können bei über 47 Prozent der antwortenden Unternehmen nicht geeignet besetzt werden.

BESCHÄFTIGUNGSPLÄNE ALLER BRANCHEN, HERBST 2024

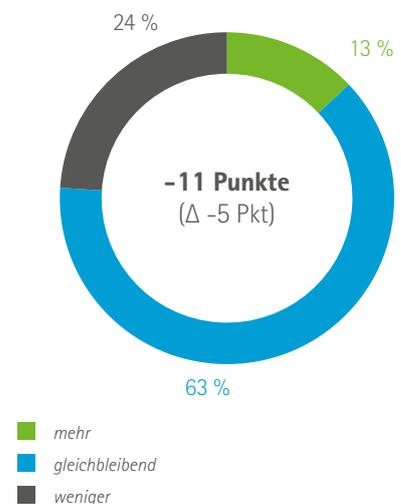


Abbildung 2: Beschäftigungspläne Herbst 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=4.793; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Verschärfung der Lage: Strukturelle und konjunkturelle Risiken greifen ineinander

Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen sieht sich mit erheblichen Risiken konfrontiert, die sowohl konjunktureller als auch struktureller Natur sind – diese Vermischung der Probleme erschwert die Lage zusätzlich (siehe Abbildung 3). An erster Stelle der Risikofaktoren steht über alle Branchen hinweg, die schwache **Inlandsnachfrage**, die für 59 Prozent der Betriebe ein konjunkturelles Risiko darstellt. In der Vorleistungsgüterindustrie – die nach einer sinkenden Auslandsnachfrage nun auch mit einer zurückgehenden Inlandsnachfrage umgehen muss – sehen fast vier Fünftel (78 Prozent) der Unternehmen darin ein Risiko. In den kommenden Wochen wird es darauf ankommen, ob sich die schwierige Lage in Teilen der Industrie auf die anderen Wirtschaftsbereiche auswirkt.



Mit dem kürzlich erfolgten Bruch der Regierungskoalition auf Bundesebene ist anzunehmen, dass die Unsicherheit für viele Unternehmen weiter zunehmen wird.

Als ein weiteres zentrales Risiko werden die **wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen** gesehen, die von über der Hälfte (55 Prozent) der Unternehmen kritisch bewertet werden. In der Branche der Hochtechnologie werden diese gar von 65 Prozent der antwortenden Unternehmen als ein Risiko gesehen. Mit dem kürzlich erfolgten Bruch der Regierungskoalition auf Bundesebene ist anzunehmen, dass die Unsicherheit für viele Unternehmen weiter zunehmen wird. Das zuletzt geplante Wachstumspaket des Bundes wird aller Voraussicht nach nicht mehr kommen, eine Entlastung bei den Energiepreisen ist ebenso nicht mehr wahrscheinlich. Rückenwind aus der Wirtschaftspolitik wird absehbar ausbleiben.

Zusätzlich bleibt der **Fachkräftemangel** für viele Unternehmen – trotz des sich abkühlenden Arbeitsmarktes – nach wie vor ein drängendes Problem: Branchenübergreifend merkt jedes zweite Unternehmen (50 Prozent) an, hier vor besonderen Herausforderungen zu stehen. Im Baugewerbe sprechen hier rund 70 Prozent (58 Prozent) der Unternehmen von einem Risiko für die Fortentwicklung des Geschäfts. Zugleich werden die **Arbeitskosten** für mehr als die Hälfte (52 Prozent) der Betriebe als Risikofaktor wahrgenommen. Im Gastgewerbe – einer Branche die seit geraumer Zeit unter Druck steht – sehen 71 Prozent der antwortenden Unternehmen ein Risiko in den steigenden Arbeitskosten. Insbesondere im Zusammenspiel mit der Fachkräfte-



Fachkräftemangel bleibt für viele Unternehmen nach wie vor ein drängendes Problem: 50 Prozent der Unternehmen merken an, hier vor besonderen Herausforderungen zu stehen.

RISIKEN FÜR WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ÜBER ALLE BRANCHEN

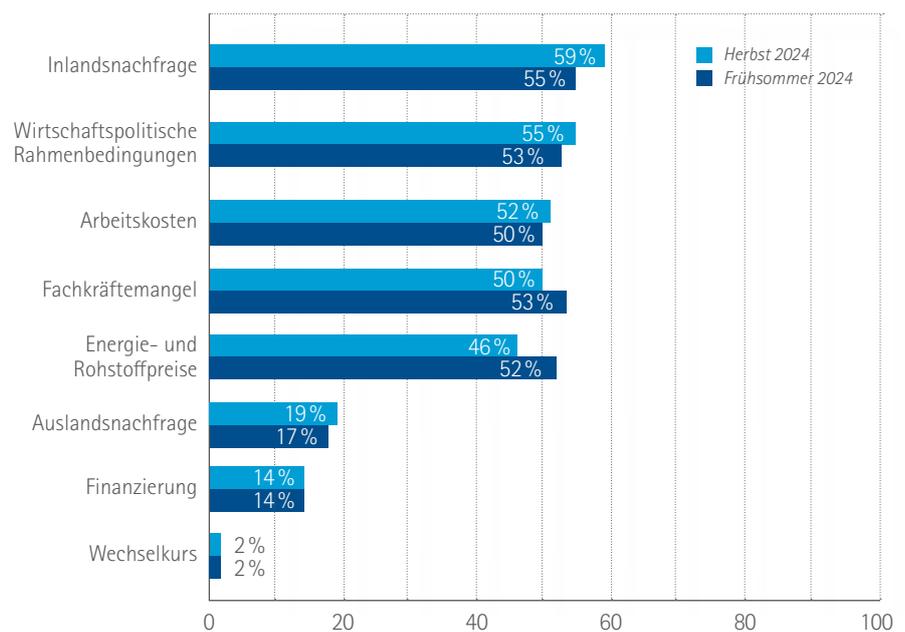


Abbildung 3: Konjunkturrisiken der NRW-Wirtschaft Herbst 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; n=4.727; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

problematik und der stagnierenden Nachfrage entwickeln sich die Arbeitskosten zu einer zusätzlichen Belastung für die Wettbewerbsfähigkeit vieler Betriebe.

Die hohen **Energie- und Rohstoffpreise** werden im Vergleich zu den letzten Umfragen über alle Branchen von weniger Unternehmen als ein zentrales Risiko gesehen (46 Prozent). Dennoch bleiben sie – insbesondere in der energieintensiven Industrie – ein zentrales Thema. Hier bewerten aktuell 56 Prozent der Unternehmen die Energiepreise als ein maßgebliches Risiko.

Die zunehmende Überlagerung struktureller Probleme, wie der Energie- und der Fachkräftefrage mit konjunkturellen Herausforderungen, etwa der schwachen Nachfrage, schafft eine besonders komplexe Gemengelage. Diese macht es für viele Unternehmen schwer, gezielte Maßnahmen zur Stabilisierung und Weiterentwicklung zu ergreifen und verschärft die ohnehin schwierige wirtschaftliche Gesamtsituation in Nordrhein-Westfalen erheblich.

Auslandsgeschäft entwickelt sich weiterhin schwach

Das für Nordrhein-Westfalen so wichtige Exportgeschäft kann im Herbst 2024 erneut keinen konjunkturellen Impuls für die Wirtschaft geben. Im Vergleich zum Frühsommer 2024 (Saldowert von -11 Punkten) fallen die **Exporterwartungen** über die Branchen um drei Saldopunkte auf -14 Punkte. Rund ein Drittel (28 Prozent) der Unternehmen gibt an, dass die Erwartungen für das Exportgeschäft geringer sind. Nur 14 Prozent gehen von einem zeitnahen Anziehen des Exportgeschäfts aus (siehe Abbildung 4). Die Unternehmen aus der Branche Metallerzeugnisse, die aufgrund der hohen Energiepreise am Standort Deutschland unter einem besonders hohen internationalen Wettbewerbsdruck stehen, blicken mit einem Saldo der Exporterwartungen von -24 Punkten nochmals weitaus pessimistischer in die Zukunft.

Die Herausforderungen auf den internationalen Märkten für die Exporteure aus Nordrhein-Westfalen sind vielfältig. Neben der anhaltenden Nachfrageschwäche und den strukturellen Standortproblemen belasten geopolitische Spannungen und striktere Handelsvorschriften das Geschäft erheblich. Zudem erschweren wachsende Anforderungen an Nachhaltigkeitsberichte und Dokumentationen den Handel deutlich und steigern die Kosten der Unternehmen im Vergleich zu internationalen Mitbewerbern.

Die nordrhein-westfälische Industrie, die einen bedeutenden Teil ihrer Produktion für den Export herstellt, kann keine Belebung des Exportgeschäfts verzeichnen. Die Exporterwartungen rutschen wiederholt ab und bewegen sich mit -12 Punkten nochmals auf einem niedrigeren Niveau als im Frühsommer 2024 (damals bei -8 Punkten). Erneut zeigt sich, dass die Exporterwartungen über alle Branchen in NRW hinter dem Durchschnitt der Bundesebene liegen (-12 Punkte) (DIHK 2024).

Inwieweit sich das Exportgeschäft der exportorientierten NRW-Wirtschaft zukünftig entwickeln wird, ist aufgrund der volatilen Situation auf vielen der für die NRW-Wirtschaft relevanten internationalen Märkte, derzeit noch nicht absehbar. Auch die Wahlen in den USA haben die Unsicherheit erhöht. Insbesondere die Ausrichtung der künftigen Handelspolitik der designierten US-Administration wird von den Akteuren der NRW-Wirtschaft mit Spannung erwartet und führt gegenwärtig noch zu einer Abwartungshaltung.

Die USA sind der wichtigste außereuropäische Handelspartner für NRW-Exporte. Allein im vergangenen Jahr exportierten Unternehmen aus NRW Waren im Wert von 15,7 Milliarden Euro in die Vereinigten Staaten. Auf der Importseite stehen die USA auf Platz 3 der Top-Einfuhrländer. Die Unternehmen hoffen, dass auch unter der neuen US-Administration die gemeinsamen Werte und das Verbindende, nicht das Trennende im Vordergrund stehen werden. Wenn die Steuern und andere Rahmenbedingungen in den USA jedoch attraktiver sind als hier, muss die Politik schnell reagieren.

EXPORTERWARTUNGEN ALLER BRANCHEN HERBST 2024

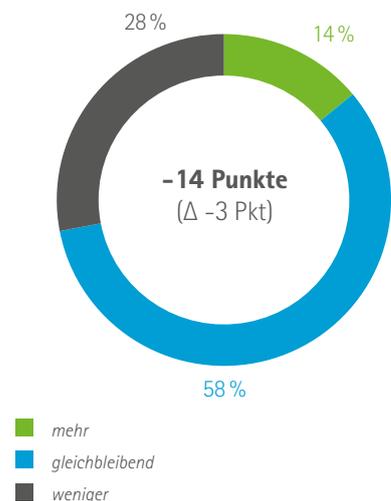


Abbildung 4: Exporterwartungen Herbst 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=2.046; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.



Allein im vergangenen Jahr exportierten Unternehmen aus NRW Waren im Wert von 15,7 Milliarden Euro in die Vereinigten Staaten.

INVESTITIONSPLÄNE ALLER BRANCHEN HERBST 2024

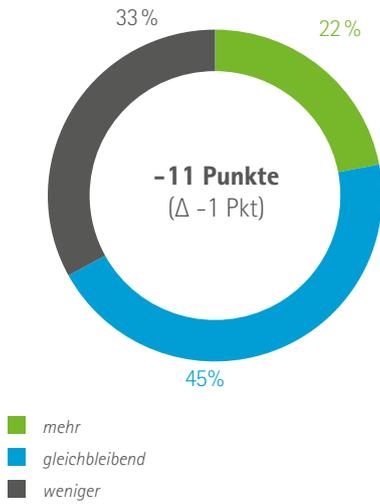


Abbildung 5: Investitionspläne Herbst 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=4.409; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

66%
der Unternehmen nennen Ersatzbedarfe
als primäres Motiv für Investitionen.

Absichten weiterhin auf Talfahrt: Unternehmen fehlt die Zuversicht für Investitionen

Die angespannte konjunkturelle Lage und die erheblichen strukturellen Probleme am heimischen Standort lasten schwer auf den Investitionsplänen der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen. Im Herbst hat sich die Talfahrt der Investitionsabsichten erneut beschleunigt. Der Anteil der Unternehmen, die höhere Investitionen planen, liegt bei 22 Prozent, wohingegen ein Drittel der Betriebe (33 Prozent) angibt, Investitionen in Standort und Prozesse reduzieren zu wollen. Der Saldo der Investitionsabsichten fällt damit auf -11 Punkte und bleibt deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von +3 Punkten (siehe Abbildung 5). Das Investitionsniveau der Vor-Corona-Jahre liegt nach wie vor in weiter Ferne.

Die zahlreichen Risiken für die Geschäftsentwicklung dämpfen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen erheblich. Zurückhaltung besteht vornehmlich bei Unternehmen, die stark im internationalen Wettbewerb stehen. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise, die steigenden Arbeitskosten und die unsicheren wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen führen zur Zurückhaltung. So liegen die Investitionsabsichten in der Industrie mit -21 Punkten nochmals unter dem Saldowert über alle Branchen. Auch im Hochbau, einer Branche die nach Jahren des Booms nun mit umfassenden Herausforderungen umgehen muss, liegt die Investitionsbereitschaft auf einem geringen Niveau. 45 Prozent der antwortenden Unternehmen aus der Branche planen mit geringeren Ausgaben. Nur 13 Prozent planen mit zusätzlichen Investitionen. Der Saldo liegt mit -32 Punkten nochmals 2 Punkte unter dem Wert der vorangegangenen Umfrage aus dem Frühsommer 2024 (damals Saldowert von -30 Punkten).

Wie auch in den vergangenen Erhebungen zeigt sich, dass **Ersatzbedarfe** das vornehmliche Investitionsmotiv sind. Unverändert nennen dies 66 Prozent der Unternehmen über alle Branchen als primäres Motiv für Investitionen (siehe Abbildung 6). Darauf folgt die **Rationalisierung** von Abläufen und Prozessen. Rund ein Drittel (32 Prozent) nennt dies als ein Investitionsmotiv und zeigt damit an, dass die Unternehmen zwar in die Wettbewerbsfähigkeit, nicht aber in Kapazitäten investieren. Weniger als ein Fünftel (18 Prozent) der Unternehmen möchte in Kapazitätserweiterungen und damit in eine Expansion am Standort finanzieren. Bei den Industriebetrieben der Vorleistungsgüterproduzenten sind es lediglich rund 13 Prozent der Unternehmen, die finanzielle Mittel für solche Ausgaben planen. Die niedrigen Werte deuten erneut darauf hin, dass es mittelfristig keine merkliche Ausweitung der Produktionskapazitäten geben wird. Auch Innovationen bleiben als Investitionsmotiv (27 Prozent) deutlich zurück. Der Wachstumsbeitrag der Investitionen wird daher gering ausfallen.

INVESTITIONSMOTIVE HERBST 2024

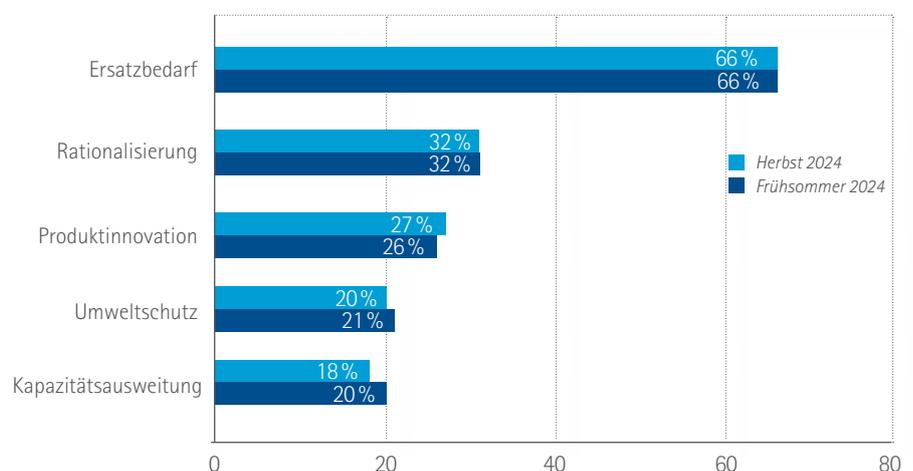


Abbildung 6: Investitionsmotive Herbst 2024 über alle Branchen hinweg; Angaben in Prozent; n=3.989; Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Finanzlage der Unternehmen zunächst noch stabil

Trotzdem zeigen viele Unternehmen im Herbst 2024 bezüglich ihrer Finanzlage eine gewisse Resilienz. 60 Prozent der antwortenden Unternehmen sehen gegenwärtig keine negativen Auswirkungen bei ihrer Finanzierung. Im Umkehrschluss berichten jedoch 40 Prozent der Unternehmen über alle Branchen hinweg davon, dass sich die Finanzierung gegenwärtig als schwierig darstellt.

40%
der Unternehmen über alle Branchen hinweg berichten davon, dass sich die Finanzierung gegenwärtig als schwierig darstellt.

Der Rückgang des Eigenkapitals bleibt für viele Unternehmen eine der größten finanziellen Sorgen (siehe Abbildung 7). Aktuell berichtet etwa ein Fünftel (19 Prozent) der Unternehmen von einem Rückgang ihrer finanziellen Reserven, wobei dieser Trend besonders stark im Einzelhandel zu beobachten ist. Hier geben bereits 26 Prozent der Unternehmen an, dass der Eigenkapitalverlust ein ernsthaftes Problem darstellt. Auch Liquiditätsengpässe bleiben auf einem hohen Niveau bestehen und verschärfen die finanzielle Lage vieler Betriebe. Der Anteil der Unternehmen, die von erheblichen Liquiditätsproblemen berichten, liegt wie in der vorangegangenen Erhebung bei 18 Prozent. Besonders betroffen ist erneut das Gastgewerbe, in dem rund ein Drittel (29 Prozent) der Unternehmen mit Schwierigkeiten bei der Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen konfrontiert sind.

Die Gefahr einer drohenden Insolvenz steigt auf einem geringen Niveau leicht an und wird von 4 Prozent der antwortenden Unternehmen über alle Branchen als eine reelle Gefahr benannt. In einzelnen Branchen liegt das Risiko einer drohenden Insolvenz jedoch um ein Vielfaches höher. So sind insbesondere in der Kultur- und Kreativwirtschaft – eine Branche, die seit der Corona-Krise vor großen Herausforderungen steht – über ein Fünftel (21 Prozent) von einer Insolvenz bedroht.


Die Gefahr einer drohenden Insolvenz steigt auf einem geringen Niveau leicht an und wird von 4 Prozent der antwortenden Unternehmen über alle Branchen als eine reelle Gefahr benannt.

Angesichts der prekären finanziellen Lage der Unternehmen, insbesondere der zunehmenden Liquiditätsengpässe, ist es von entscheidender Bedeutung, die Entwicklung der finanziellen Situation in den kommenden Monaten genau zu beobachten. Die geringen Probleme bei der Fremdkapitalfinanzierung sind auch eine Folge der Investitionszurückhaltung.


Es ist von entscheidender Bedeutung, die Entwicklung der finanziellen Situation in den kommenden Monaten genau zu beobachten. Die geringen Probleme bei der Fremdkapitalfinanzierung sind auch eine Folge der Investitionszurückhaltung.

EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN FINANZLAGE HERBST 2024

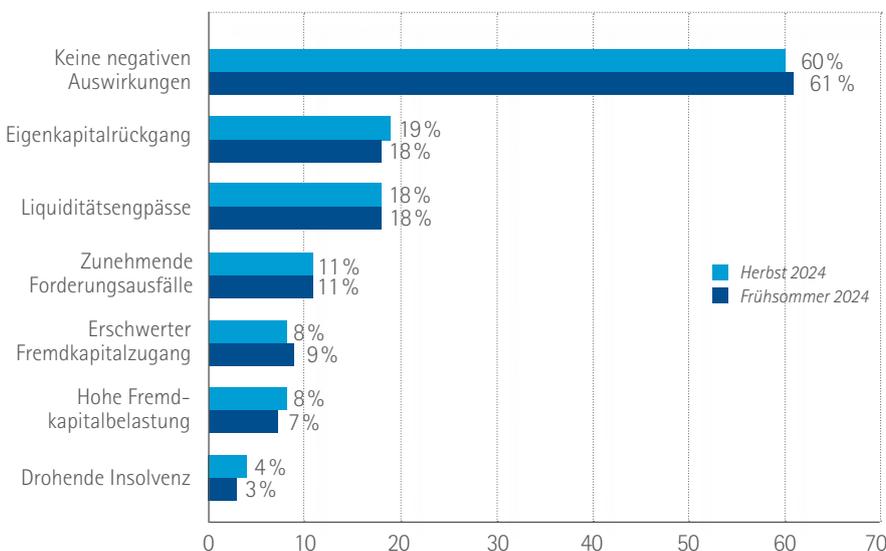


Abbildung 7: Einschätzung der aktuellen Finanzlage über alle Branchen hinweg Herbst 2024; Angaben in Prozent; Mehrfachnennungen möglich; n=4.771 Quelle: Konjunkturumfrage der IHKs in NRW.

Weitere Konjunkturauswertungen

Konjunktur in den Regionen Nordrhein-Westfalens (IHKs in NRW)

Von Aachen bis Wuppertal – Die Ergebnisse der regionalen IHK-Konjunkturumfragen sind hier abrufbar:

www.dihk.de

Konjunktur in Nordrhein-Westfalen

Regelmäßig erstellt das RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung e.V. in Essen Konjunkturprognosen für Nordrhein-Westfalen:

www.rwi-essen.de

Mit der Sonderauswertung des ifo-Geschäftsklimaindexes bietet die NRW.Bank einen regelmäßigen Überblick über die Konjunkturentwicklung in Nordrhein-Westfalen:

www.nrwbank.de

Konjunktur in Deutschland (DIHK)

Einen Ausblick auf die Konjunktur in Deutschland stellt die Deutsche Industrie- und Handelskammer hier zur Verfügung:

www.dihk.de

Konjunktur in Europa (Eurochambres)

Ein detailliertes Bild des Geschäftsklimas in Europas Regionen zeichnet die europäische Kammerorganisation Eurochambres mit ihrem jährlichen Konjunkturbericht. Hier finden Sie den aktuellen Bericht:

www.eurochambres.eu

Systematik

Die Umfragedaten stammen aus Konjunkturumfragen in den Bezirken der IHKs in NRW jeweils zu Jahresbeginn, im Spätsommer und im Herbst. Die Beteiligung liegt jeweils zwischen 3.000 und über 6.000 Betrieben aus allen Branchen in ganz NRW. Die Umfragen bilden ein repräsentatives Stimmungsbild der gewerblichen Wirtschaft vor Ort ab. Nach Wirtschaftszweigen verteilen sich die Antworten auf die Industrie (32 Prozent), die Bauwirtschaft (4 Prozent), den Handel (27 Prozent) und die Dienstleister (37 Prozent). Die Einteilung der Wirtschaftszweige basiert auf der amtlichen Statistik der WZ 2008. Weitere Informationen zur Systematik finden Sie unter: www.dihk.de/themenfelder/wirtschaftspolitik/konjunktur-und-wachstum

IMPRESSUM

Herausgeber:

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V. IHK NRW ist der Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen. IHK NRW vertritt die Gesamtheit der IHKs in NRW gegenüber der Landesregierung, dem Landtag sowie den für die Kammerarbeit wichtigen Behörden und Organisationen.

Berliner Allee 12 | 40212 Düsseldorf | info@ihk-nrw.de | www.ihk-nrw.de

Präsident: Ralf Stoffels | Hauptgeschäftsführer: Dr. Ralf Mittelstädt

Redaktion: Markus Cammerzell, Dr. Matthias Mainz

Stand: November 2024

Alle Rechte liegen beim Herausgeber.



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen